

16.07.2019

DR. HUBERTUS KNABE

Wo liegen die Selbstzeugnisse der DDR- Opposition?

Zugänge zu einem schwierigen Forschungsgebiet

Politischer Widerspruch in der späten DDR wurde, von wenigen Ausnahmen abgesehen, erst nach dem Sturz der SED-Diktatur ein Thema für die Forschung. Doch während die offiziellen DDR-Institutionen große Mengen Schriftgut hinterließen, hat sich der Protest nur punktuell in Schriftform und schon gar nicht in geschlossenen Aktenüberlieferungen niedergeschlagen. Da die offizielle Überlieferung unter Außerkraftsetzung der üblichen Sperrfristen sehr schnell zugänglich gemacht wurde, entwickelte sich ein regelrechter Sog auf die Geschichtsschreibung, diese mit Vorrang zu untersuchen. Die Quellen der DDR-Opposition befanden sich hingegen überwiegend in Privatbesitz und wurden nach 1990 erst nach und nach verschiedenen kleineren Archiven übergeben. Der Beitrag gibt einen Überblick über die verstreuten Standorte der Überlieferung oppositioneller Selbstzeugnisse und thematisiert auch die Frage nach einem zentralen Oppositionsarchiv.

In: Deutschland Archiv. Zeitschrift für Fragen der DDR und der Deutschlandpolitik, Nr. 4/1997, S. 565-571.

untergebracht. Während erstere neben einer ständigen Ausstellung in der sogenannten Mielke-Suite auch eine umfangreiche Exposition zur DDR-Opposition erarbeitet hat, verfügt HELP über sechs Original-Häftlings-Bibliotheken, deren Bücher teilweise mit erschütternden Einträgen der Gefangenen per Fingernagel versehen sind.

Private und öffentliche Zeugnisse von unabhängigen Frauengruppen sammelt die *Dokumentationsstelle zur nichtstaatlichen Frauenbewegung in der DDR – Grauzone* (c/o Samirah Kenawi, Oderberger Str. 50, 10435 Berlin, Tel./Fax.: 0 30/44 34 16 13). Das aus einer Ost-Berliner Frauengruppe hervorgegangene Archiv verfügt über einen Bestand von rund 25 laufenden Metern, darunter Briefe, Mitschriften, Vorträge, Tagebücher, Plakate, Filme, Bücher, Zeitschriften sowie die Unterlagen des im Herbst 1989 gegründeten Unabhängigen Frauenverbandes (UFV).⁸

Ein ähnlich ausgerichtetes Profil hat das aus verschiedenen Privatsammlungen hervorgegangene *Lila Archiv* (Choriner Str. 9, 10119 Berlin, Tel./Fax.: 0 30/4 48 57 13), das aber auch Materialien über Gruppierungen von (homosexuellen) Männern verwahrt. Hier finden sich zudem Kopien von MfS-Unterlagen zur Verfolgung von Frauen- und Männergruppen, etwa zum inoffiziellen Berliner Verein »Sonntagsklub«. Unterlagen über das Umweltengagement in der DDR sammelt das *Studienarchiv Umweltgeschichte* (c/o Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e. V., Schwedter Str. 37–40, 10435 Berlin, Tel.: 0 30/4 48 15 90), das 1991 auf Initiative des Instituts für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung und des Bundes für Natur und Umwelt (BNU) entstand. Es verwahrt u. a. umfangreiches Material über die Arbeit der 1990 zerfallenen »Gesellschaft für Natur und Umwelt« (GNU) – darunter auch Plakate, Abzeichen, Wimpel etc. – sowie über die im Herbst 1989 gegründete »Grüne Liga«. Obwohl es sich bei der GNU um eine offizielle Organisation handelte, die im Rahmen des DDR-Kulturbundes operierte, sammelten sich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre vor allem in den diversen Regionalgruppen auch viele unabhängige und kirchliche Umweltschützer der DDR, die nach legalen Spielräumen für ihr kritisches Engagement suchten.⁹

Ein weiterer aufschlußreicher Bestand befindet sich in der Nebenstelle des *Evangelischen Zentralarchives in Berlin (EZA)* (Ziegelstr. 30, 10117 Berlin, Tel.: 0 30/2 82 75 41), wo die Unterlagen der »Ökumenischen Versammlungen« der Jahre 1988/89 lagern, darunter über 12 000 Eingaben und Stellungnahmen der kirchlichen Basis zu Fragen des Friedens, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung (Nutzung über: EZA, Jebenstr. 3, 10623 Berlin, Tel.: 0 30/31 00 11 07, Fax: 0 30/31 00 12 00 nach Einholung einer Genehmigung bei: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e. V., Neue Schlesinger Gasse 22–24, 60311 Frankfurt/Main).

Archive in Leipzig

Ein zweiter regionaler Schwerpunkt mit Überlieferungen des politischen Widerspruchs liegt in Leipzig. Hier ist vor allem das *Archiv Bürgerbewegung e. V.* (c/o Christian Dietrich, Lampestr. 5, 04107 Leipzig, Tel.: 03 41/2 11 95 13) zu nennen, das über eine ausgezeichnete Sammlung inoffizieller Publikationen verfügt und wichtige Dokumente der Alternativkultur und der politischen Gruppen der achtziger Jahre im Raum Leipzig verwahrt.¹⁰ Nach langwierigen Bemühungen hat das Archiv, das sich aktiv an der Aufarbeitung der Oppositionsgeschichte in Leipzig beteiligt hat¹¹, einen Verwahrungsver-

8 Vgl. Samirah Kenawi, *Frauengruppen in der DDR der 80er Jahre. Eine Dokumentation* hrsg. von Grauzone. Dokumentationsstelle zur nichtstaatlichen Frauenbewegung in der DDR, Berlin 1995 (Eigendruck).

9 Zum Umweltengagement in der GNU vgl. Hermann Behrens/Ulrike Benker/Jürgen Hopfmann/Uwe Maechler (Hrsg.), *Wurzeln der Umweltbewegung. Die »Gesellschaft für Natur und Umwelt« (GNU) im Kulturbund der DDR, Marburg 1993; Hubertus Knabe, Umweltkonflikte im Sozialismus. Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlicher Problemartikulation in sozialistischen Systemen. Eine vergleichende Analyse der Umweltdiskussion in der DDR und Ungarn, Köln 1993, S. 203 ff; vgl. auch Anne Hampele: »Dem Aufschwung Ost ökologisch auf die Beine helfen«. Die Grüne Liga e. V. – Ein Beispiel erfolgreicher ostdeutscher Selbstbehauptung«, DA 2/1997, S. 242 ff.*

10 Vgl. Christian Dietrich/Uwe Schwabe: »Opposition in der DDR. Das Archiv Bürgerbewegung e. V. Leipzig«, Werkstatt Geschichte, Nr. 5 (Archive), August 1993, S. 64 ff.

11 Vgl. u. a. Christian Dietrich/Uwe Schwabe (Hrsg.), *Freunde und Feinde. Dokumente zu den Friedensgebeten in Leipzig zwischen 1981 und dem 9. Oktober 1989*, Leipzig 1994.

trag mit der Stadt Leipzig schließen können, so daß die Bestände nunmehr über ein örtliches Museum zugänglich sind (Stadtgeschichtliches Museum, Markt 1, 04109 Leipzig). Zu dem Bestand gehört auch der katalogisierte Teil des *IFM-Archives* (c/o Rainer Müller, Jahnallee 67, 04177 Leipzig, Tel.: 03 41/4 80 72 07), das aus der »Initiative Frieden und Menschenrechte (IFM)« hervorgegangen ist und neben Samisdats-Veröffentlichungen auch Fotos, Transparente, Plakate sowie Schriftgut verschiedener Leipziger Gruppen verwahrt. Hier lagern auch Bestände des *Dresdener Forschungszentrums zu den Verbrechen des Stalinismus*, das seine Arbeit wegen akuter Finanzprobleme einstellen mußte.

Umfangreiche Oppositionsmaterialien, darunter die sogenannte Radix-Druckerei des Bürgerrechtlers Stephan Bickhardt, finden sich ferner in der Außenstelle des Bonner »Hauses der Geschichte« (Projektgruppe Leipzig, Grassi-Museum, Johannisplatz 5–11, 04103 Leipzig, Tel.: 03 41/2 14 21 62, Fax: 03 41/2 14 21 64), wo zur Zeit eine Dauerausstellung über die Entmachtung der SED und den Weg zur Vereinigung vorbereitet wird.¹²

Nicht als Oppositionsarchiv, sondern als Anlaufstelle für Umweltinteressierte versteht sich die *Umweltbibliothek Leipzig* (Haus der Demokratie, Bernhard-Göring-Str. 152, 04277 Leipzig, Tel.: 03 41/3 06 51 80, Fax: 03 41/3 06 51 79). Die aus der Leipziger »Arbeitsgruppe Umweltschutz« beim Stadtjugendpfarramt hervorgegangene Einrichtung, die vom Leipziger Umweltbund »Ökolöwe« getragen wird, sammelt in erster Linie aktuelle Literatur zum Thema Umweltschutz, verfügt aber auch über eine beträchtliche Anzahl inoffizieller oder kirchlicher Druckschriften, die über die Wurzeln der ostdeutschen Umweltbewegung Auskunft geben.

Unterlagen sowie Videos, Fotos, Zeitungsausschnitte und Flugblätter aus der Zeit der Auflösung des Staatssicherheitsdienstes verwahrt in Leipzig vor allem das *Bürgerkomitee Leipzig für die Auflösung der ehemaligen Staatssicherheit* (Dittrichring 24, 04109 Leipzig bzw. Postfach 100345, 04003 Leipzig, Tel.: 03 41/9 61 24 43, Fax: 03 41/9 61 24 99), das ebenso wie sein Berliner Pendant aus der Besetzung der Stasi-Dienststellen hervorgegangen ist.

Weitere Archive

Außer in Berlin und Leipzig finden sich noch in verschiedenen anderen Orten umfangreichere Sammlungen mit Selbstzeugnissen des politischen Widerspruchs. Über erhebliche Bestände zum inoffiziellen Umweltengagement in der DDR verfügt etwa das *Kirchliche Forschungsheim Wittenberg* (Friedrichstr. 1a, 06886 Lutherstadt Wittenberg, Tel.: 0 34 91/40 26 01, Fax: 0 34 91/40 02 13), das zu DDR-Zeiten eine wichtige Anlaufstelle für kritische Umweltschützer war. Neben zahlreichen inoffiziellen Druckerzeugnissen werden hier auch kirchliche Dokumente, Briefwechsel sowie Dokumente des Grünen Tisches im Umweltministerium der DDR von 1990 verwahrt.

Die Bestände der kirchlichen Friedensbibliothek in Dresden, darunter eine größere Anzahl von Samisdats-Publikationen, werden im *Ökumenischen Informations-Zentrum e. V.* (Kreuzstr. 7, 01067 Dresden, Tel.: 03 51/4 92 33 69, Fax: 03 51/4 92 33 60) gelagert. Wie anderswo auch steht jedoch hier die gegenwartsbezogene Arbeit eindeutig im Vordergrund.

Stärker regionalen Bezug haben Oppositionsarchive in Jena, Rostock und Großhennersdorf: Das *Matthias-Domaschk-Archiv Jena* (Schmölln 15, 07768 Hummelshain) verwahrt umfangreiche Materialien über inoffizielle Gruppen im Raum Jena und hat eine ausführliche Chronologie ihrer Entwicklung veröffentlicht.¹³ Das *Wendearchiv* in Rostock (Stadtbibliothek Rostock, Kröpeliner Str. 82, 18055 Rostock, Tel.: 03 81/49 10 10, Fax: 03 81/4 91 01 14) verfügt über einen gut verzeichneten Bestand an Quellen aus den Jahren 1989/90, darunter Flugblätter, Briefe und die Tonbandmitschnitte der Sitzungen des örtlichen Runden Tisches.

In der *Umweltbibliothek Großhennersdorf e. V.* (Am Sportplatz 3, 02747 Großhennersdorf, Tel./Fax: 03 58 73/4 05 03) befinden sich Untergrundzeitungen, Flugblätter, Plakate, Fotos oder Transparente, die in erster Linie aus der Oberlausitz stammen. Die 1987 gegründete Bi-

¹² Vgl. »Projektgruppe legt Konzept für Ausstellung vor«, Leipziger Volkszeitung vom 28. 4. 1997.

¹³ Vgl. Matthias-Domaschk-Archiv Jena (Hrsg.), *Opposition in Jena. Chronologie 1980–1989*, Jena 1995; dass. (Hrsg.), *Opposition in Jena. Die Gruppe »Künstler für andere« 1986–1989*, Jena 1996 (beides Eigendruck).

bliothek, die dem kleinen Ort den Ruf eingetragenen hat, das einzige oppositionelle Dorf der DDR gewesen zu sein, ist wie viele Einrichtungen ihrer Art durch den Untergang der DDR gewissermaßen unfreiwillig zum »Archiv« geworden – auf eine wissenschaftliche Nutzung ist sie deshalb bislang kaum vorbereitet.

Ebenfalls regional orientiert sind das *Historische Dokumentationszentrum des Bürgerkomitees Sachsen Anhalt e. V.* (Umfassungsstr. 76, 39124 Magdeburg, Tel./Fax: 03 91/2 53 23 16) und die *Geschichtswerkstatt Jena e.V.* (Dornburger Str. 26, 07743 Jena, Tel.: 01 61/ 5 30 63 45); beide arbeiten jedoch weniger als Archiv denn als Aufarbeitungsinitiativen. Das Bürgerkomitee, das eine Reihe von Grauschriften verlegt hat¹⁴, fungiert vor allem als Ausstellungs- und Bildungsstätte; die Geschichtswerkstatt hingegen gibt eine eigene Zeitschrift (»Gerbergasse 18«) heraus und führt in Jena regelmäßige Veranstaltungen durch.¹⁵

Für die regionale Aufarbeitung von Widerspruch und Verfolgung spielen schließlich auch die *Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen* eine wichtige Rolle, die mit Forschungsaufträgen, Veranstaltungen und eigenen Schriftenreihen oftmals unbekannt Details der Oppositionsgeschichte ausgeleuchtet haben.¹⁶ Da diese Arbeit fast immer von ehemaligen Akteuren getragen wird, verfügen sie – z. B. in Schwerin – oft auch über eigene Quellensammlungen oder können zumindest dabei helfen, den Zugang zu ehemals Beteiligten und deren privaten Sammlungen zu öffnen (*Berlin*: Scharrenstr. 17, 10178 Berlin, Tel.: 0 30/2 40 79 20, Fax: 0 30/ 24 07 92 99; *Brandenburg*: kein Landesbeauftragter; *Mecklenburg-Vorpommern*: Bäckerstr. 17, 19053 Schwerin, Tel. 03 85/73 40 06, Fax: 03 51/73 40 07; *Sachsen*: Archivstr. 6, 01097 Dresden, Tel.: 03 51/5 64 73 73, Fax: 03 51/ 5 64 73 93; *Sachsen-Anhalt*: Klewitzstr. 4, 39112 Magdeburg, Tel.: 03 91/5 67 50 51, Fax: 03 91/5 67 66 68; *Thüringen*: Thüringer Landtag, Bergstr. 4, 99092 Erfurt, Tel.: 03 61/ 3 77 19 50, Fax: 03 61/3 77 19 52).

Archive von Institutionen

Oppositionelle Selbstzeugnisse finden sich darüber hinaus noch in einigen weiteren Archiven, die *nicht* von ehemaligen Akteuren gegründet

wurden: Einen umfangreichen Bestand an Samisdat-Schriften unterhält beispielsweise die *Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen* (Universitätsallee, GW 1, 28359 Bremen, Tel.: 04 21/2 18 36 87, Fax: 04 21/ 2 18 32 69). Neben einer beeindruckenden Sammlung inoffizieller Kunst- und Kulturbblätter der DDR lagern dort über 300 selbstgefertigte Publikationen aus unabhängigen politischen Gruppen der achtziger Jahre, die in einem detaillierten Bestandskatalog näher dargestellt werden.¹⁷ Auch ein Rostock-Archiv mit Unterlagen zur Wende und Materialien über kirchliche Gruppen befindet sich an der Bremer Uni-

14 In der Schriftenreihe des Bürgerkomitees erschienen u.a. Hefte zur Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche, zum Herbst 1989 und zur Auflösung des MfS.

15 Vgl. Geschichtswerkstatt Jena (Hrsg.), *Linke Opposition in der DDR und undogmatische Linke in der BRD*. Tagungsdokumentation, Jena 1997 (Eigendruck).

16 Vgl. u. a. vom *Berliner Landesbeauftragten*: Siegfried Mampel, *Der Untergrundkampf des Ministeriums für Staatssicherheit gegen den Untersuchungsausschuß Freieilichtlicher Juristen in Berlin*, Schriftenreihe Bd. 1, Berlin 1994; vom *Landesbeauftragten für Mecklenburg-Vorpommern*: *Aufbruch '89. Über den Beginn der Wende in Schwerin*. Dokumentation, Schwerin 1994; Georg Herbstritt, »... den neuen Menschen schaffen.« Schule und Erziehung in Mecklenburg-Vorpommern und die Konflikte um die Goetheschule von 1945 bis 1953. Schwerin 1996; *Gegen das Vergessen: Opfer der SED-Herrschaft aus Mecklenburg-Vorpommern erinnern sich an die Jahre 1945 bis 1989*, Schwerin 1997; vom *Landesbeauftragten des Freistaates Sachsen*: Peter Russig, Wilhelm Grothaus – Dresdener Antifaschist und Aufstandsführer des 17. Juni, Dresden 1997; vom *Landesbeauftragten Sachsen-Anhalt*: Christoph Kuhn, »Inoffiziell wurde bekannt ...«. Maßnahmen des Ministeriums für Staatssicherheit gegen die Ökologische Arbeitsgruppe beim Kirchenkreis Halle – Gutachten zum Operativen Vorgang »Heide«, Magdeburg 1996; Edda Ahrberg, »Mit gestutzten Flügeln«. Jugend in der DDR. Materialband, Magdeburg 1996; vom *Landesbeauftragten des Freistaates Thüringen*: Renate Ellmenreich, Matthias Domaschk, *Die Geschichte eines politischen Verbrechens in der DDR und die Schwierigkeiten, dasselbe aufzuklären*, Erfurt 1996; Walter Jahn, »Du bist wie Gift«. Erinnerungen eines Vaters, Erfurt 1996; Dietmar Remy, *Die Formierung der Opposition in Mühlhausen/Thüringen im Herbst 1989*, Erfurt o. J.; Norbert Mocarski, *Der 17. Juni im Bezirk Suhl – Vorgeschichte, Verlauf und Nachwirkungen, Versuch einer Historiographischen Skizze anhand archivalischer Quellen*, Erfurt 1996; Michael Wohlfahrt/Andrea Herz, *Eröffnung eines Operativen Vorgangs – zur »Zersetzung« zeitpolitische Diskussion Andersdenkender am Beispiel der »Altenburger Akademie« 1988/89*, Erfurt 1996 (alle Eigendruck).

17 Forschungsstelle Osteuropa (Hrsg.), *Eigenart und Eigensinn. Alternative Kulturszene in der DDR (1980–1990)*. Mit einem Bestandskatalog, bearbeitet und kommentiert von Frank Eckart, Bremen 1993.

versität und ist zugänglich über das *Institut für Kulturwissenschaftliche Deutschlandstudien* (Postfach 33 04 40, 28334 Bremen, Tel.: 04 21/ 2 18 32 36, Fax: 04 21/2 18 49 61).

Der kulturelle Samisdat wurde in der DDR seit 1986 auch offiziell gesammelt, und zwar durch die *Sächsische Landesbibliothek Dresden* (Marienallee 12, 01099 Dresden, Tel.: 03 51/ 8 13 00, Fax: 03 51/8 13 02 00). Die Bibliothek verfügt deshalb über eine größere Sammlung von ungenehmigten Künstlerbüchern, die sich über die Schranken der staatlichen Kulturpolitik hinwegsetzten und oftmals nur in wenigen Exemplaren erschienen.¹⁸

Eine andere wichtige Überlieferung des unabhängigen politischen Denkens in der DDR bilden die Grauschriften der Theologischen Studienabteilung und des DDR-Kirchenbundes. Sie gehören zwar nicht unmittelbar zum oppositionellen Schrifttum, bewegten sich aber mehr oder weniger stark im Kontext der emanzipatorischen Bestrebungen der achtziger Jahre. Zugänglich sind sie heute über die *Informations- und Dokumentationsstelle der EKD* (Auguststr. 80, 10117 Berlin, Tel.: 030/28 39 51 71/179, Fax: 030/28 39 51 73).

Die größte Sammlung oppositioneller Selbstzeugnisse dürften freilich die Bestände des *Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen* (Postfach 218, 10106 Berlin, Tel.: 030/22 41 70, Fax: 030/22 41 77 62) enthalten. Das MfS hatte naturgemäß den besten Überblick über »staatsfeindliche« Schriften aller Art, doch archivierte es diese zum großen Teil personenbezogen, so daß der Zugang für Wissenschaftler aufgrund der Bestimmungen des Stasi-Unterlagengesetz zum Schutz der Betroffenen oftmals schwierig ist.

Aufschlußreiche Bestände befinden sich auch in den Stiftungen der großen Parteien. Im *Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung* (Godesberger Allee 149, 53175 Bonn, Tel.: 02 28/88 34 25, Fax: 02 28/88 34 97) werden beispielsweise neben Nachlässen früherer SPD-Politiker auch Materialien von Mitbegründern der ostdeutschen SDP sowie über die Entwicklung nach der Wende (SPD-Volkskammerfraktion, SPD-Vorstand/Ost) oder die Verhandlungen des Zentralen Runden Tisches (Arbeitssekretariat) u.a.m. verwahrt.

Ähnliches gilt für das *Archiv für Christlich-*

Demokratische Politik (Konrad-Adenauer-Stiftung, Wissenschaftliche Dienste, Rathausallee 12, 53757 St. Augustin, Tel.: 02 21/24 62 10, Fax: 02 21/24 66 69), das neben alten und neuen Beständen zur Ost-CDU auch Unterlagen über den Demokratischen Aufbruch und den Zentralen Runden Tisch in Berlin besitzt.

Die Grünen wiederum, die relativ enge Kontakte zu den DDR-Gruppen der achtziger Jahre unterhielten, lagern in ihrem *Archiv Grünes Gedächtnis* (Römerstr. 71, 53332 Bornheim-Widdig, Tel.: 0 22 36/5 92 36, Fax: 0 22 36/ 5 92 37) entsprechend umfangreiche Papiere aus der alten Bundestagsfraktion (AG Deutschlandpolitik, diverse Abgeordnetenbüros, Nachlaß Petra Kelly) sowie Unterlagen von jenen politischen Gruppierungen (Grüne Partei, Bündnis 90 etc.), die später in der gemeinsamen Partei aufgegangen sind.

Diese Auflistung ist keineswegs vollständig – sie kann es auch kaum sein, da die Übergänge zwischen privaten und institutionalisierten Beständen fließend sind und es immer wieder zu Umgruppierungen und Veränderungen kommt. Während die zuletztgenannten großen Archive materiell und institutionell abgesichert sind, befinden sich die Archive aus den Reihen der DDR-Bürgerbewegung fast ausnahmslos in einer unsicheren und schwierigen Lage. Da sie keinerlei dauerhafte finanzielle Unterstützung erhalten, hängt ihre Existenz in den meisten Fällen beständig am seidenen Faden.¹⁹ Ein Großteil der Arbeit muß ehrenamtlich bewältigt werden, und viele Bestände sind nur proviso-

18 Helgard Sauer: »Künstlerbücher. Ein Sammelgebiet der Sächsischen Landesbibliothek«, SLB-Kurier. Nachrichten aus der Sächsischen Landesbibliothek Dresden 4 (1990) 2, S. 1 ff.

19 So mußte das *Dresdener Forschungszentrum zu den Verbrechen des Stalinismus* bereits seine Pforten schließen. Das Berliner *Bürgerkomitee 15. Januar* und das Leipziger *Archiv Bürgerbewegung* standen kurz davor, bis sie bei anderen Institutionen provisorisch Unterschlupf fanden. Das *Matthias-Domaschk-Archiv Jena* ist auf einen Bauernhof umgezogen, wo es weder Telefon noch Kopiermöglichkeiten gibt. – Wenn überhaupt, verfügen die Archive in der Regel nur über Projektmittel, die wegen ihres befristeten Charakters dem langfristigen Charakter von Quellensammlungen jedoch in keiner Weise gerecht werden. Vgl. auch: Hans Michael Kloth: »Vergessene Dokumente. Wer kümmert sich um die schriftliche Hinterlassenschaft der DDR-Opposition?«, Süddeutsche Zeitung vom 3. 4. 1996.

risch eingelagert oder auseinandergerissen worden – zum Teil bis nach Holland und Amerika. Eine professionelle Katalogisierung und Bestandspflege ist unter den prekären Arbeitsbedingungen zumeist nicht möglich, ganz zu schweigen von der eigentlich dringend erforderlichen Konservierung der Quellen, die häufig unmittelbar vom Verfall bedroht sind (Spiritus-Abzüge, säurehaltiges Papier). Vor allem aber kann angesichts der ungesicherten Perspektiven keine systematische Sammeltätigkeit entfaltet werden, die die zahlreichen unerschlossenen Privatbestände, insbesondere auch zu früheren Phasen der DDR-Geschichte, zusammenführen und zugänglich machen würde. Die Lage bei der Rettung und Zusammenführung jener Quellen, die ein anderes Licht auf die Entwicklung der DDR werfen könnten als die offiziellen Akten, ist somit alles andere als befriedigend.

Ein zentrales Oppositionsarchiv?

Die betroffenen Archive haben deshalb auf einer Tagung der Evangelischen Akademie²⁰ in Berlin Anfang Mai darauf hingewiesen, daß dringend Maßnahmen zur Sicherung ihrer Arbeit ergriffen werden müssen. Sie bewegen sich dabei in einem schwierigen Balanceakt zwischen nackter Existenzsicherung und verschiedenen Bestrebungen, eine Art zentrales Oppositionsarchiv zu schaffen. Letzteres wird vor allem von den etablierten Institutionen forciert, die das Widerstandsthema als Profilierungsmöglichkeit entdeckt haben und oft den spezifischen Charakter der Bürgerarchive verkennen: Entstanden aus politischen Zusammenhängen wie Umweltbibliotheken, Bürgerkomitees oder Frauengruppen, verbinden diese im Gegensatz zu gewöhnlichen Archiven fast immer die Aufgaben der Quellensicherung mit dem Anspruch auf unmittelbare historische Aufarbeitung und politische Aufklärung.²¹ Sie unterstützen deshalb nicht nur Journalisten, Historiker, Studenten oder interessierte Bürger mit ihrem Wissen und ihren Beständen, sondern informieren auch aus eigenem Erleben über Widerstand und Verfolgung in der DDR.

Angesichts einer zunehmenden Verklärung der SED-Diktatur ist ihre Bedeutung in der politischen Bildung in Ostdeutschland kaum hoch

genug zu veranschlagen – eine zentrale Verwahrung der Bestände durch ein staatliches Archiv kann deshalb niemand ernsthaft anstreben.

Unterstützung haben die Archive durch die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages »Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozeß der deutschen Einheit« bekommen, die sich seit geraumer Zeit darum bemüht, einen Überblick über die existierenden Sammlungen zu erlangen und Strategien zur Sicherung der oppositionellen Selbstzeugnisse zu entwickeln.²² In verschiedenen Anhörungen und durch Vergabe eines Auftrags zur Erstellung einer ausführlichen Expertise konnte sie sich inzwischen ein Bild von den gravierenden Problemen in diesem Bereich machen. Im März 1997 wurde deshalb parteiübergreifend der Vorschlag gemacht, eine Stiftung zu gründen, die den Oppositionsarchiven durch Mittelzuweisungen eine dauerhafte Perspektive geben soll.²³

Ob und in welcher Form ein Konzept gefunden wird, das für die Dokumentation des politischen Widerspruchs Sorge trägt und die Selbstzeugnisse der DDR-Opposition ebenso bürgernah wie wissenschaftsgerecht zugänglich macht, liegt nunmehr in erster Linie in den Händen des Finanzministers und des Deutschen Bundestages.

20 Archive in der Krise? Perspektiven für die Dokumente der DDR-Opposition, Tagung der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR des Landes Berlin und der Heinrich-Böll-Stiftung, 2.–4. Mai 1997, im Adam-von-Trott-Haus, Berlin-Wannsee.

21 Tina Krone/Tom Sello: »Oppositionsarchive sind mehr als nur Dokumentenspeicher. Erwiderung auf die Thesen von H. M. Kloth«, Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat (ZdF), 2/1996, S. 83 ff. Vgl. auch: Hubertus Knabe: »Die Stasi-Debatte als Identitätsanker? Die Bürgerbewegungen und die Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit«, Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 4/1995, S. 37 ff.

22 Ausführlich zur Arbeitsgruppe »Archive« der (ersten) Enquete-Kommission: Materialien der Enquete-Kommission (Anm. 1), Band I: Anträge, Debatten, Bericht, S. 647 ff.

23 Vgl. z. B. »Neue Bundesstiftung soll SED-Diktatur aufarbeiten«, Die Welt vom 24. März 1997.